

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erstausgabe
in allen Verlagen.
Herausgeber
in der Stadt, Herrschaftl. N. L. 123
am 18. Okt. 1913.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
des kgl. Forstmeisters Wildbad, Hohenau,
Gutshausen u.
gehört der Stadt an
amtl. Fremdenliste.

Erstausgabe
in allen Verlagen.
Herausgeber
in der Stadt, Herrschaftl. N. L. 123
am 18. Okt. 1913.

Nr. 244 Samstag, den 18. Oktober 1913 30. Jahrg.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. Okt. Das neue Maxinflusschiff „L 2“, welches gestern durch eine Explosion verunglückte, war erst vor etwa drei Wochen von Friedrichshafen nach dem Flugplatz Johannisthal überführt worden und sollte gestern zu einer längeren Übungsfahrt aufsteigen, der heute eine Fernfahrt nach Hamburg folgen sollte. Bei der Abfahrt fun-

tionierte der eine der Motoren nicht und einzelne Leute der Bedienungsmannschaften äußerten ihre lebhaften Bedenken. Schließlich kam der Motor in Gang und das Lustschiff hob sich mit seiner aus insgesamt 26 Mann bestehenden Besatzung in die Luft. Plötzlich schoß aus dem vorderen Teil des Lustschiffes eine gewaltige Stichflamme heraus. Darauf folgte eine furchtbare Detonation und schon in der nächsten Sekunde fand das ganze Lustschiff in Flammen.

Man sah die schwere Schiffslörper zur Erde herab. Sämtliche Insassen waren tot, bis auf einen schwerverletzten Offizier, der aber inzwischen auch gestorben ist.

* Anlässlich des Kirchweihfestes verkehren auf der Enztalbahn folgende Sonderzüge: Pforzheim ab 2.16, Wildbad an 3.15, Wildbad ab 5.40, Pforzheim an 6.27, Neurenbach ab 8.29, Pforzheim an 8.50.

Brennholz
hat zu verkaufen.
Baustelle Hotel Bellevue.
Evangel. Arbeiter-Verein.
Zur Feier der 100jährigen Wiederkehr des Gedenktages der Völkerschlacht bei Leipzig
ist durch das Stadtschulrat eifrigst Einladung an den Verein ergangen. Die Kameraden werden zur zahlreichen Beteiligung an dieser patriotischen Feier aufgefordert.
Das **Festbankett** findet am **18. Oktober** von **abends 8 Uhr** an im Gasthaus „Zur alten Linde“ statt.
Wildbad, den 15. Oktober 1913.
Der Vorstand.

Gast. z. Bahnhof.
Calmbach.
Kirchweih-Sonntag und Montag
Tanz-Unterhaltung
wozu freundlichst einladet
Ehr. Barß.

Gasth. zum Waldhorn.
Calmbach.
Kirchweih-Sonntag und Montag
Tanz-Unterhaltung
bei gutbesetzter Kapelle.
Für reine Weine und gute Küche ist bestens gesorgt.
R. Döttling.

Gasthaus zum Hirsch.
Calmbach.
Kirchweih-Sonntag und Montag
Tanz-Unterhaltung
bei gutbesetzter Militär-Kapelle,
wozu höflichst einladet
G. Walter, zum Hirsch.
Neuen süßen Rauschbacher Weißwein
W. Wurz, „Zur Eintracht“.

Ein 1/2-jähriges
Kitzchen
hat zu verkaufen
Spitalverwalter Aul.
Achtung!
Auch über die Kirchweihtage
jeden morgen frische
Brötchen u. Brot
Wiener Bäckerei,
Fr. Wintler, Tel. 123.
NB. Vorherige Bestellung
erwünscht.

Hirsch- und Rehragout
empfiehlt
Adolf Blumenthal.
Warnung.
Derjenige, welcher sich in
letzter Zeit einen dunkelgrünen
Schwarzgestreiften **Bozener Mantel**
von einem 12jährige
Knaben aneignet, wird erucht,
denselben in der Exp. d. Bl.
abzugeben, andernfalls, weil er
kann, gerichtliche Anzeige er-
statten wird.

Kathol. Gottesdienst.
Sonntag, 19. Okt.
9 Uhr Amt, dann Predigt.
2 Uhr Andacht.
Montag, 5 1/4 Uhr hl. Messe,
an den übrigen Wochentagen
7 1/2 Uhr hl. Messe.
Beicht: Samstag früh und
nachm. von 4 Uhr an.
Kommunion: Sonntag 7 1/2
Uhr, an den übrigen Tagen
bei den hl. Messen.

Bitte
bringen Sie uns Ihre
Puppen- und Eisenbahn-Reparaturen
schon jetzt, da in der jetzigen Zeit mehr
Sorgfalt darauf verwendet werden kann.
Puppen-Reparaturen
aller Art werden in unserer eigenen
Werkstatt gut und billig ausgeführt.
Gebrüder Strieder (J. Nopper)
Pforzheim, **Zerrennerstrasse 12**, neben Hrn. Sigmann.

Evangel. Gottesdienst.
22 Sonn. n. Trin. 19. Okt.
Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipyg.
Vorm. 10 Uhr Predigt:
Stadtpfarrer Köhler.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre
mit den Söhnen: Stadt-
vikar Reppler.
Abends 8 Uhr Bibelstunde
in der Kleinkinderschule:
Stadtvikar Reppler.
Evang. Jünglingsverein.
1/3 Uhr Pfadfinder.
5 Uhr Zusammenkunft im
Vereinssimmer Probe.
Eine Kophaarmatratze
hat im Auftrag billig zu ver-
kaufen. [182]
Näheres in der Exped.
Sanitasbrod
empfiehlt Th. Bechtle.

Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten teilen
wir die Nachricht mit, daß unser lieber, treu-
befolgter Vater, Schwieger- und Großvater,
Schwager und Onkel
Jakob Heinrich Krauß
im Alter von 75 Jahren nach kurzer, aber
schwerer Krankheit sanft in dem Herrn ent-
schlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet im Namen der
trauernden Hinterbliebenen
Eugen Haish.
Wildbad, den 17. Oktober 1913.
Beerdigung Sonntag nachmittag 4 Uhr.

Codes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß es
Gott dem Allmächtigen gefallen
unser liebes Kind
Maria
im Alter von 8 Jahren nach
schwerer Krankheit zu sich in die
ewige Heimat abzurufen.
Um stille Teilnahme bittet
S. Münt und Fau.
Wildbad, den 17. Oktober 1913.
Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Von Montag früh ab sind
prima saure Mostäpfel
am Bahnhof und in der Kelter zu haben.
Karl Rath.
Einzug
von
Geschäftsausständen
und
sonstigen Forderungen
jeder Art
— auch zweifelhafter —
Ermittlung des Aufenthalts entwichener Schuldn.
bewirkt allerorts, erfolg-
reich, rasch und billig
Wilh. Merkle
Rechtsagentur und
Inkasso-Büro
Tel. 97 WILDBAD Tel. 97
König-Karlstr. Villa Granow

Gasthaus „Zur alten Linde“
Kirchweih-Sonntag und -Montag
ab nachmittags 3 Uhr
Tanzunterhaltung
wozu höflichst einladet
K. Rometsch.

Zum Gedächtnis der Völkerschlacht von 1813.

Von Friedrich Raumann, M. d. R.

Nicht jede Erinnerungsfeier ist innerlich berechtigt. Oft werden hundertjährige Geburts- oder Todesstage nur um einiger Doktoren Willen gemacht, die dabei Reden halten oder Artikel schreiben wollen. Mit der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht von Leipzig ist es aber doch eine andere Sache. Die Leipziger Schlacht ist der wichtigste Wendepunkt der neueren Geschichte, und sie lebt in uns allen weiter. Das Deutsche Reich und das deutsch-österreichische Bündnis sind auf Leipziger Boden entstanden, auch die preussisch-russische Freundschaft und der deutsch-französische Krieg. Von Leipzig her kommt Großes und Erhabenes gleichzeitig mit Trübendem und Halbem, der deutsche Nationalstolz und der Wiener Kongress. Die Toten, die um den Monarchenhügel herum lagern, starben für Freiheiten, die es damals noch nicht gab, und die zum Teil heute noch feststehen, aber sie starben für die Freiheit. Sie starben nicht wie die Franzosen in Rußland für einen Mann, sondern für eine Idee. Und diese Idee ist heute unsere Idee.

Es gibt brave Deutsche, welche auch jetzt noch glauben, man müsse Napoleons Größe herabdrücken, um das Lob der deutschen Helden besingen zu können. Wie falsch ist das! Gerade wenn man den Gewaltigen in aller seiner europäischen Macht vor sich sieht, steigt die Achtung vor denen, die ihn schließlich kürzen konnten. Einen schwachen Gegner zu werfen, ist keine Ehre, aber mit Napoleon fertig zu werden, ist unübertrefflich. Auch diejenigen, deren Vorväter 1806 bei Jena besieg wurden und deren konservative Kleinhaare von Napoleon zerknickt, auch sie haben kein Interesse daran, ihren Demütiger nachträglich zu verkleinern. Ohen und frei wollen wir zugeben, was nach Rat und Willen der Weltregierung Napoleon auch unserer Volk gewesen ist, sowohl an Erhebung wie an Bedrückung. Er war der Zerkleinerer der Mittelalterlichkeit, der Begründer aristokratischer Geringschätzung, der Bayernbefreier, ohne den es auch die Stein-Hardenbergische Gesetzgebung nicht gegeben haben würde, der Bringer der Gemeindeverfassung, der Straßenbauer, der Handelspolitiker des europäischen Industrialismus. Ohne das alles begriffe man ja gar nicht, warum die Rheinbundstaaten so lange mit ihm gegangen sind. Es war demütigend, daß sie seine Unterworfenen waren, aber — was waren sie denn vorher gewesen?

Das alte vornapoleonische Deutschland liegt so weit hinter uns, daß wir uns von ihm nur allzuleicht falsche Vorstellungen machen. Es war kein Land und Volk ohne Kultur, ein liebes, trauliches, armes, doch dabei unter sich behagliches Volk, aber unpolitisch durch und durch, Knechtgedrückt durch Theologen und Fürsten. Auch die Größe Friedrichs II. von Preußen hatte nicht genügt, dieses Volk zum Selbstbewußtsein als Geschichtsvoß zu bringen. Mit ihren Gedanken umspannten die Philosophen von Königsberg und Jena die ganze weite Welt, aber ihre Schüler waren dann irgendwo keine Fürstendiener. Und was mußte der gewöhnliche Mann von Volk und Weltgeschichte? Er lebte seinen Gang ohne mehr Inhalt als den seines Nestes. Dieses gute alte Volk zum Weltgeschichtsvoß zu machen, wer brachte das fertig? Napoleon! Geschichtslos, rücksichtslos, ein reiner Techniker, so löste er unsere Väter und Mütter vom Baune der geduldigen Jahrhunderte und zeigte, daß nicht alle gottgegebenen Abhängigkeiten ewig sind. So falsch es sein würde, Napoleon selber als liberal zu bezeichnen, so hatte doch sein Umsturz der vorhandenen Staats- und Gesellschaftsordnung etwas Liberalisierendes. Durch ihn wurde das deutsche Volk umgeschmolzen, durch ihn erst wurde es fähig, ihn selber abzuwerfen. Gegen ihn er-

wuchs diesem Volke die Nationalidee, und gegen ihn lernte es für seine Freiheit sterben. Und die Schlacht von Leipzig ist der Höhepunkt der Freiwerdung.

Natürlich darf man die Schlacht von Leipzig nicht wie ein rein deutsches Ereignis behandeln. Ohne Rußland gab es keine deutschen Freiheitskriege, auch nicht ohne England. Der ganze Erdteil setzte sich mit seinem Kriegsgott auseinander. Dieser freilich war nicht mehr der alte, er war angebrochen, bereits halb ruiniert und trotzdem noch ein Riese. Er kam von Rußland her. Dort war er zum ersten Mal klein geworden. Dem Uebermut des Uebermenschen war die Uebermasse der Natur entgegengetreten, die Blut des Brandes von Moskau und die Kälte von Smolensk. Ohne solche Gegenmittel war er nicht zu bändigen. Nun aber war der Zauber der Unbesiegbareit dahin, und der Körper des Unheimlichen wollte ihm nicht mehr in alter Weise dienen. Da nun standen die deutschen Fürsten auf und machten ihre Beiträge mit Gott und aller Welt, um das angeschossene Riesentier ganz zur Strecke zu bringen. Jetzt erst brachte der Herr vom Stein den Preussentag zum Vertrag von Kalisch, jetzt erst durften Nord, Böhmen, Oesterreich vorkommen, — jetzt unterschrieb der König „An mein Volk!“

Man würde von den deutschen Fürsten jener Tage nicht viel zu reden brauchen, wenn nicht von der herrschenden Seite her versucht würde, der Erinnerungsfeier einen monarchischen Charakter zu geben. Die Fürsten waren nicht besser und nicht schlechter als fast das ganze deutsche Volk, aber eben darum waren sie in der entscheidenden Stunde der Weltgeschichte nicht die Führer, sondern die Mitgenommenen. Eine kleine Zahl innerlich freier Menschen glaubte an das Unglaubliche, an die Befreiung, und ihr Glaube hat gesiegt. Es ist sehr richtig, die Freiheitskriege als Glaubenskriege zu bezeichnen, nur darf man dabei an keinen Oberkirchenratsglauben denken, sondern an den wirklichen Glauben, der durch Nacht und Grauen hindurch mit dem Weltenschöpfer redet: Ewiges, wir wollen leben! Der Glaube Schlieermachers und Nichtes war mit auf den Schlachtfeldern, er war stärker als die Anwesenheit der Monarchen. Durch viele kleine Menschen geschah ein großes Werk, ein ungeahnter Sieg kam zustande, ein Ende langer Qual erschien. Unter dem Eindruck dieser Tatsache schrieb man auf den alten Napoleonsstein bei Leipzig: Der Herr ist der rechte Kriegsmann! Napoleon hat nicht einen Besieger gehabt, sondern alle Kräfte von den vier Enden der Erde mußten gerufen werden.

Vast und dieser Rettung gedenken Vast uns die großen Gedanken jener Zeit ergreifen! Das Volk, das Volk ist höher als jeder einzelne! Um der Zukunft willen müssen alle Opfer gebracht werden! Das Volk erträgt kein fremdes Joch! Das Volk will frei sein!

Deutsches Reich.

Das Marine-Luftschiff L II explodiert.

Die Besatzung und die Abnahmekommission
tot.

Berlin, 17. Oktober. Das Marine-Luftschiff L. II ist heute vormittag 10.15 Uhr nach seinem Aufstieg vom Flugplatz Johannistal in 300 Meter Höhe explodiert. Sämtliche Insassen sind tot. An Bord befanden sich außer der Fahrtbesatzung die Marine-Abnahmekommission.

Volltes oder einer Armee aus, sondern die Tugend und Geisteskraft, die ihnen innewohnt.

Nun aber muß ich das Gend des Rückzugs erzählen, und das, offen gestanden, wird mir sehr schwer.

Man sagt, das Vertrauen mache stark, und dies ist hauptsächlich bei den Franzosen der Fall. So lange es vorwärts geht, so lange noch Hoffnung auf den Sieg vorhanden ist, hängen sie zusammen wie die Finger der Hand; der Wille der Führer ist allen Gesetz. Aber sobald sie zum Rückzuge gezwungen sind, so legt jeder nur noch Vertrauen in sich selbst, und keiner erkennt mehr das Kommando an. Alsdann zerstreuen sich diese stolzen Männer — welche so wohlgenut dem Feind entgegen in den Kampf gingen — nach rechts und nach links, bald einzeln, bald truppweise, so daß ihre vorher furchtsamen Feinde Mut bekommen und ungeachtet über sie herfallen, wie Raben über ein gefallenes Vieh, an das sie sich nicht auf eine halbe Meile gewagt hätten, so lang es noch anrecht eiherschritt.

So war es auch damals. Ich habe elende Kosaken gesehen, wahre Bettler, ein paar Lumpen auf dem Leib, eine alte schäbige Pelzmütze über die Ohren gezogen, mit nie gekämmtem Barte, wimmeln von Ungeziefer, auf alten, mageren Kleppern reitend, ohne Sattel, den Fuß in einem Strick statt des Steigbügels, mit einer rostigen Pistole als Feuerwaffe und einem Bretternagel an der Spitze einer Stange als Lanze — ich habe solche Schufte, zehn, fünfzehn, zwanzig Soldaten anhalten und wie Hammel mit sich fortzuschleppen sehen!

Und die Bauern, welche ein paar Monate vorher wie die Hasen vor uns gezittert hatten, mit welcher Invertenz behandelt sie jetzt die ältesten Soldaten, Kanoniere, Kürassiere und Dragoner von Spanien! — Sie behaupteten, kein Brot zu haben, wenn man meilenweit roch, daß eben frisch gebacken war, und weder Bier noch Wein zu haben, wenn rechts und links die Gläser zusammenklirrten, wie ihre Gloden am Sonntag. Und man wagte nicht, sie zu schütteln, man wagte nicht, sie zur Vernunft zu bringen, diese Tröpfe, die über unsern Rückzug lachten, weil man nicht mehr in Anzahl kam, weil jeder für sich marschierte, weil man keine Führer mehr hatte, und keine Disziplin mehr da war.

Und dazu kam noch der Hunger, die Abmattung, allerhand Krankheiten, um uns aufzuheben. Der Himmel war grau, es regnete beständig, und der Herbstwind pfliff uns eifrig durch die Knochen. Kein Wunder, daß da namentlich jene armen Rekruten, welche noch halbe Kinder waren und

Beginn der Jahrhundertfeier in Leipzig.

Leipzig, 16. Okt. Heute vormittag nahmen die Feierlichkeiten anlässlich der 100jährigen Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig ihren Anfang. Bereits gegen 7 Uhr früh begann das von Spielzeugen vom Musikkorps des 106. Infanterieregiments ausgeführte große Weiden in dem Stadtteil Mödern, wo vor 100 Jahren die ersten Blutstropfen in dem großen Ringen fielen. Am Angedenkmal ließ der Möderner Verein einen prachtvollen Kranz niederlegen. Am Vormittag wurde in der russischen Kirche die sterblichen Ueberreste verschiedener hoher russischer Offiziere, die im Jahre 1813 ihr Leben ließen, beigelegt. Auf bespannten Feldgeschützen wurden die Särge vom Johannisriedhof, in dessen Halle die Särge aufgestellt waren, nach der russischen Kirche übergeführt. Die Trauerparade stellte ein aus sämtlichen Truppenteilen der Leipziger Garnison zusammengefügtes Bataillon. Nach der Beisetzung in die Gruft feuerte die erste Kompanie drei Ehrensalven ab, die Artillerie einen Trauersalut von 18 Schuß. Großfürst Nikoll, der bereits gestern in Leipzig eingetroffen war, wählte den Feierlichkeiten bei. Am Abend fand eine besondere Feier am Angedenkmal statt.

König oder Prinzregent.

München, 16. Okt. Bei der Beschlussfassung über die Erhöhung der Zivilisten soll im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses auch die Frage nach Beseitigung der Regentenschaft in Bayern aufgerollt werden. Der Referent für den Etat des königlichen Hauses und Hofes, Abg. Giebel (B.), hat seine Anträge an den Finanzausschuß abgelesen und bezieht sich bezüglich der permanenten Erhöhung der Zivilisten einen Antrag vor, da im Finanzausschuß Erklärungen der Staatsregierung für die Frage der Beseitigung der Regentenschaft zu erwarten sind.

Verschärfung des Patronatendienstes.

Reg., 16. Okt. Infolge schwerer Angriffe von Zivilpersonen auf Soldaten in der Nacht vom 12. zum 13. Oktober, wobei u. a. ein im Dienst als Wirtshauspatrouilleur sich befindender Unteroffizier in die Wesele geworfen wurde, ist gestern in der Garnison ein umfangreicher Patronatendienst eingerichtet worden. Die Patronatillen sind mit scharfer Munition versehen und werden gegebenenfalls von ihrer Schusswaffe auf Grund der bestehenden Bestimmungen Gebrauch machen.

Frankfurt a. M., 16. Okt. Der deutsche Verein für ärztliche Mission, der heute hier seine Hauptversammlung abhält, beschloß, auf Antrag des Verwaltungsausschusses den Bau eines großen Tropenkrankenschiffes in Tübingen, wo sich bereits das missionsärztliche Institut des Vereins befindet. Kommerzienrat Fischer-Rentlingen stellte für das Heim das Baugelände sphenweise zur Verfügung. Die Bausumme beträgt 230 000 Mark, wovon die Hälfte bereits aufgebracht ist.

Konstanz, 16. Okt. Der Großherzog hat den vom Schwurgericht in Konstanz verurteilten Schreiner Graf, der seine Geliebte ermordet hatte, zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt.

Ausland.

Wien, 16. Okt. Die heutige Hundertjahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig fand mit einem militärischen Empfang im Schönbrunner Schloß einen glänzenden Abschluß.

Paris, 16. Okt. Wie das Kosonalsministerium mitteilt, verfolgte eine Abtrünnung von 19 Senegalesen im Wadailande 250 plündernde Eingeborene und fügte ihnen schwere Verluste zu. Von den Senegalesen wurde ein Feldwebel, ein eingeborener Sergeant und sechs Schützen getötet.

Paris, 16. Okt. Aus Grisolles wird gemeldet: Der Zustand des deutschen Militärattachés, Oberstleutnant von

Sorge nicht um das, was kommen mag, weint nicht um das, was vergeht; aber Sorge, dich nicht selbst zu verlieren, und weine, wenn du dahin treibst im Strom der Zeit, ohne den Himmel in dir zu tragen. Schlieermacher.

Ein Rekrut von Anno 13.

Von Erdmann Chatrian.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Pfau.

53

Nachdruck verboten.

Das ganze Bataillon, noch zweihundert Mann stark, folgte und ein paar hundert andere, als sie uns so sicher Schritt abmarschieren sahen, schlossen sich uns an, ohne zu wissen, wohin wir gingen. Ich schlug einen mit wohlbekannten Weg zwischen Gärten und Wäldern ein, den ich in schönerer Fahrzeit mit Bimmer so oft gemacht hatte. Die Augen der Oesterreicher pfliffen uns über die Köpfe, ohne daß wir jedoch geantwortet hätten, und bald standen wir vor der Furt. Ich ging zuerst in den Fluß, dann der Hauptmann Widal, dann die andern zu zwei und zwei. Das Wasser, in Folge der Herbstregen angeschwollen, ging uns bis an die Schenkel. Trotzdem kamen wir alle glücklich ans andere Ufer, ohne daß ein einziger ertrunken wäre; ja wir brachten sogar beinahe alle unsere Gewehre mit hinüber. Nun ging's mit doppelter Eile querfeldein. Nach einiger Zeit trafen wir die kleine hölzerne Brücke, die nach Schleiffig führt, und von dort schlugen wir die Richtung nach Lindenau ein.

Wir marschierten ganz stumm und blickten uns nur von Zeit zu Zeit nach der andern Seite der Eiser um, nach dem Straßenkampf, der in Leipzig noch fortobte, und von wo noch lange wählendes Geschrei und dumpfer Kanonendonner zu uns herüberdrang. Um zwei Uhr endlich entdeckten wir die endlose Kolonne von flüchtenden Truppen, Kanonen und Vagabunden auf der Straße nach Erfurt, und bald vermischte sich für uns der ferne Donner der Schlacht mit dem Getöse des Rückzugs.

XXI.

Bis jetzt habe ich von den großen Kriegereignissen erzählt, von Schlachten, ruhmvoll für Frankreich, trotz unserer Fehler und unseres Unglücks. Wenn man ganz allein gegen die übrigen Völker Europas gekämpft hat und unterliegt, so braucht man wegen einer solchen Niederlage nicht zu eröden. Nicht die Zahl macht die Größe eines

denen vor Magerkeit die Sonne zwischen den Rippen durchschien, zu Tausenden umfielen, sie lagen die ganze Straße entlang. Noch furchtbarer als der Feind und alles das verfolgte uns aber der Typhus, eine Krankheit, welche nach den Eimen von dem Verwesungsgeruch der unbeerbigten Toten, nach den Andern von übermenschlicher Anstrengung kommen soll; ich weiß es nicht, aber die Dörfer im Elsaß, in Lothringen und Frankreich, durch die wir kamen, werden davon noch heute zu erzählen wissen; von hundert Kranken kamen höchstens zehn oder zwölf davon.

Doch bringen wir diese traurige Geschichte zu Ende: am 1. bisaktierten wir bei Lützen, und hier vereinigten sich die Regimenter so gut als möglich. Am folgenden Tag marschierten wir bis Weiffenseis, wo wir uns mit den Westphalen herumsehigen mußten. Am 22. bisaktierten wir auf dem Glacis von Erfurt, wo wir neue Schuhe und Kleider erhielten, und wo sich fünf oder sechs zersprengte Bataillone mit unserem Bataillon vereinigten, beinahe lauter halbtote, blutjunge Rekruten. Unsere neuen Kleider und Schuhe waren uns so weit wie Schilderhäuser; was uns übrigens nicht verhinderte, die gute Wärme derselben zu empfinden; wir kühlten uns wie neugeborenen.

Am 22. hieß es weiter! und in den folgenden Tagen marschierten wir bis Eisenach, stets umschwärmt von Kosaken, die wie der Wind verschwanden, sowie unsere Husaren auf sie Jagd machten, aber alsbald wieder zum Vorschein kamen.

Leider begann jetzt auch die böse Sitte des Marschierens unter uns einzutreten; manchmal waren die Betroffenen so glücklich, etwas zu erwischen, meistens aber kamen sie nie wieder zum Vorschein, und unsere Schildwachen erhielten außerdem Befehl, auf jeden zu schießen, der sich davonschleichen wollte.

Was mich betrifft, so hatte ich seit unserem Abmarsch von Leipzig das Fieber, das mich Tag und Nacht schüttelte. Ich war so schwach geworden, daß ich mich des Marschierens erheben konnte, um weiter zu marschieren. Jedoch betrachtete mich mit trauriger Miene und sagte von Zeit zu Zeit:

„Nur zu, Joseph, nur zu! Wir kommen doch noch heim!“

Dieser Zuspruch belebte mich wieder; es war mir als ob mir ein Feuer ins Gesicht fliege.

„Ja, ja, wir kommen wieder heim,“ sagte ich, „ich muß die Heimat wieder sehen.“

Fortsetzung folgt.

Winterfeldt, machte gestern einen kleinen chirurgischen Eingriff notwendig. Heute hat sich sein Befinden wieder etwas gebessert.

London, 17. Okt. Die Nachrichten von der Unglücksgrube „Unversal“ lauten trübsalig. Die Rettungsarbeiten sind vollkommen zum Stillstand gekommen. 392 in der Grube eingeschlossene Bergarbeiter sind als verloren aufgegeben worden. Die Trauer im Cardiff Kohlenrevier ist unbeschreiblich.

Rotterdam, 16. Okt. Von vier erstickten Kindern, die der Dampfer „Vulturo“ hier landete, heißen zwei Eduard bzw. Johannes Wöckel aus Gladbeck in Westfalen. Sie sind 5 bzw. 15 Jahre alt. Ihre Mutter und ihr Bruder Ludwig werden vermisst. Unter den Getöteten befindet sich auch die Russin Rachel Gadschowsky mit vier Kindern. Sie hatte mit ansehen müssen, wie drei ihrer Söhne ins Wasser fielen und ertranken.

Sofia, 16. Okt. Das Kriegsgericht fällte heute das Urteil gegen den Brigadeführer Oberst Peteff, der wegen Vernachlässigung seiner militärischen Pflichten im Kampfe gegen die Griechen bei Lavana angeklagt war. Oberst Peteff wurde zu 4 Jahren Kerker, Degradation und zum Verlust der bürgerlichen Rechte verurteilt.

Newyork, 17. Okt. Nach Meldungen aus Mexiko hat das zur Realisierung der letzten ausländischen Anleihen begründete Spinditat versagt. Die wirtschaftliche Krise für Staat und Privatpersonen ist damit eingetreten.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat den Professoren Knorr und von Heider an der Kunstgewerbeschule je das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens, dem Verwaltungsbeamten Schmid daselbst den Titel eines Inspektors und dem Lehrmeister Dypfer daselbst die Dienstmedaille des Kronordens verliehen. Am 16. Oktober wurden die Hauptlehrer Albrecht in Wergheim und Mayer in Hegnach O. A. Waiblingen in den Ruhestand versetzt.

Verbot sozialdemokratischer Plakate.

Die Stuttgarter Sozialdemokratie hatte anlässlich ihrer Versammlungen zur Erinnerung an die Leipziger Schlacht Plakate mit u. a. folgendem Inhalt verfertigen lassen:

„Gegen den Jubiläumstrummel der hurrapatriotischen Lüge! Gegen die byzantinische Geschichtsfälschung! Die sogenannten „echten Patrioten“ finden es geschmackvoll, mit einem unertüchtlich leeren Jahrmärktstrubel das Gedenken an die Tage von 1813 zu feiern. Das Volk gab damals Gut und Blut für seine Freiheit und Wohlfahrt hin, um dann um die Früchte seines Sieges betrogen zu werden. Und heute noch, 100 Jahre nach der Erhebung und Wiedergeburt Deutschlands, ist das arbeitende Volk wirtschaftlich, politisch und rechtlich gedemütigt. Ein Streikbrecher nicht einen Arbeiter tot und wird von der bürgerlichen Justiz freigesprochen! Eine Mutter muß mit ihrem Säugling ins Gefängnis, weil sich ein Streikbrecher beleidigt fühlte! Solche Zustände charakterisieren die heutige Zeit. Die Sozialdemokratie hält es darum für ihre Pflicht, die Männer und Frauen des schaffenden Volkes zum Protest gegen die verlogenen höflichen Gedenkfeiern aufzurufen.“

Das Ankleben dieser Plakate wurde von der Polizeidirektion verboten. Die sozialdemokratische Fraktion des Stuttgarter Rathauses richtete daher in der Sitzung der bürgerlichen Kollegien an den Oberbürgermeister die Anfrage, was er zu tun gedenke, um in Zukunft eine derartige Unterbindung der Rechte von Stuttgarter Bürgern zu verhindern. O. B. M. Lautenschlager erklärte, daß der Polizeidirektor vollständig richtig und gesetzlich gehandelt habe und daher weder er noch der Gemeinderat etwas gegen das Verbot tun können und wollen.

Die Arbeitsmarktlage in Stuttgart.

Auf Grund des Ergebnisses einer Rundfrage äußerte sich die Stuttgarter Handelskammer in der Frage der Arbeitslosigkeit dahin, daß eine solche im Baugewerbe in der Maschinenfabrikation und in der Metall- und Holzverarbeitungsindustrie allerdings in größerer Umlänge zu beobachten und eine weitere Verschärfung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt wahrscheinlich sei. Im großen Ganzen sei eine Arbeitslosigkeit als allgemeine Erscheinung nicht festzustellen. Als geeignetes Mittel zur Verringerung empfahl die Kammer die möglichst beschleunigte Vornahme etatmäßiger eingestellter Bauten.

Die Redarkanalfrage in der Stuttgarter Handelskammer.

In der letzten Sitzung der Stuttgarter Handelskammer machte Geh. Hofrat v. Jöbst folgende Mitteilungen über den Stand der Redarkanalfrage:

„Als ich nach den Sommerferien im Ministerium des Innern vortrat, gewann ich aus der Unterredung mit dem Herrn Staatsminister den Eindruck, daß das Ministerium des Innern geneigt ist, der weiteren Behandlung der Schiffahrtsfrage nunmehr näherzutreten. Daraus ist nicht mit unseren Komiteemitgliedern in Heilbronn, als den nächstbeteiligten, in dieser Stadt eine Besprechung, in deren Folge unter dem 25. Sept. eine Eingabe an das Ministerium abgefaßt wurde, worin das Maximum der Leistungen bekannt gegeben ist, die nach dem Ermessen des Ministers Württemberg vor Einführung der Schiffahrtsabgaben des Reichs bieten könnte. Auf ein Entgegenkommen Baden dürfte jetzt eher gerechnet werden (lebh. Beifall), nachdem namentlich für den Hauptplatz Mannheim das Vordringen der Schifffahrt am Oberrhein, sowie auf dem Main, wie auch das starke Anwachsen des Hafenerkehrs Karlsruhe mehr und mehr auf ein Zusammengehen mit Württemberg hinweisen. Auch in Heilbronn selbst hat kürzlich der Herr Staatsminister des Innern, Dr. v. Fleischer, sehr schätzenswerte Andeutungen über ein baldiges Vorgehen gemacht, die dort mit großer Freude und Dank aufgenommen wurden; diesem wollen wir uns auch hier jetzt voll anschließen.“

Wir meinen zu Dankesbezeugungen sei es noch Zeit wenn einmal von der Regierung Daten vorliegen. Bisher hat man nur Worte gehört. Wenn jetzt die Regierung aktiv vorgehen will, dann ist es allerhöchste Zeit, sonst

kommt Württemberg gegenüber Baden und Bayern ins Hintertreffen.

Erleichterung der württembergischen Salz- ausfuhr. Die Ausfuhr von Salz aus Württemberg wird nun vorentscheidend dadurch erleichtert, daß im deutschen Seehafenverkehr mit Süddeutschland ab 20. Oktober ein ermäßigter Ausnahmetarif für Speisesalz zur Verschiffung seewärts von Neapel eingeleitet wird.

Jubiläumstaler. Gestern sind die aus Anlaß der Einweihung des Böttcherschachtidentmals geprägten Dreimarkstücke zur Ausgabe gelangt. Die Vorderseite trägt das Denkmal, das Münzzeichen „E“ und die Aufschrift „18. Oktober 1813—1913“. Auf der Rückseite ist der Reichsadler mit der Umschrift „Deutsches Reich 1913. Drei Mark“ eingepreßt. Der Rand trägt den Spruch „Gott mit uns.“

Zuwachssteuer. In einer Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen wurden die Zuwachssteuerämter allgemein ermächtigt, von der Veranlagung und Erhebung der Zuwachssteuer in allen Gemeinden abzusehen, deren Anteil an der Zuwachssteuer im Rechnungsjahr 1912 weniger als 100 Mark betragen hat. Mit Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen kann dies auch für andere Gemeinden erfolgen, wenn der Ertrag im Jahre 1912 nur infolge außerordentlicher Umstände die Höhe von 100 Mark erreicht oder übersteigt hat. Die Anordnung gilt für alle nach dem 30. Juni 1913 eintretenden, noch nicht veranlagten Fälle der Steuerpflicht.

Stuttgart, 16. Okt. Die Urkunde der Deutschen Turnerschaft für den heute nachmittag beginnenden Föhrentanz zum Böttcherschachtidentmal in Leipzig hat folgenden Wortlaut: „Am 16. bis 18. Okt. 1913, als Wilhelm II. Deutscher Kaiser und Friedrich August III. König von Sachsen war, sind 35 000 Turner über 7000 Kilometer in 9 Haupt- und 23 Nebenläufen aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes auf Leipzig zugeeilt, um in Weitergabe von Hand zu Hand durch die letzten Läufer dem Vorjüngling des Deutschen Patriotenbundes, Klemens Thieme, eine Urkunde überbringen zu lassen, die die freudige Anteilnahme an der Vollendung des Böttcherschachtidentmals bezeugen soll.“

Stuttgart, 1. Okt. Zu dem guten Zweck, die Mittel für die Beschaffung der nötigen Menge Radium und Radiumchlorid an den Kliniken der Landesuniversität zu beschaffen und Teilweisen zu ergänzen, hielten gestern abend zwei Tübingener Professoren im Königsbau interessante Vorträge. Dr. Edgar Meyer besprach die Einwirkung der Radium- und Röntgenstrahlen auf Atome. Der Vortrag war mit äußerst interessanten Experimenten verbunden, die die ungeheure Wirkung der Strahlen dartaten. Sodann sprach Professor Dr. Seilheim über die Strahlenbehandlung von Geschwülsten und schilderte insbesondere die Wirkungen des Radiums vor dem Röntgenapparat, verwies aber auch auf die Schwierigkeiten, den hohen Kostenpunkt und die Gefahren der Strahlenbehandlung. Große Hoffnungen würden auf das Radium als Krebsheilungsmittel gesetzt und es sei zu hoffen, daß sie sich auch verwirklichen würden. Dazu sei jedoch die Mitarbeit des Publikums, das die Forschung durch Zuweisung von großen Geldmitteln unterstützen müsse, nötig, um das teure und voraussichtlich bald vom Markt ganz verschwindende Radium in genügender Menge beschaffen zu können. Um das Zustandekommen der Vorträge hat sich Sanitätsrat Dr. Schilder große Verdienste erworben.

Stimpfach O. A. Crailsheim, 16. Okt. Zum Ortsvorsteher der Gemeinde Stimpfach ist mit 97 Stimmen der Assistent an der Stuttgarter Oberamtsparlasse Späät gewählt worden. Polizeioffizier Augler in Stuttgart erhielt 24 Stimmen.

Eberobach a. Jils, 16. Okt. Durch Beschluß der A. G. Kreisregierung in Ulm wurde auf die rechtzeitig erfolgte Ansetzung die Wahl des Stadtschultheißenamtssekretärs Reichart aus Röttingen zum hiesigen Ortsvorsteher, die am 23. Juli d. J. erfolgt war, für ungültig erklärt.

Vibex, 16. Okt. Bei der Schultheißenwahl in Langenschenmünster haben von 101 Wahlberechtigten 100 abgestimmt. Gewählt wurde Schultheißenamtsverweiser Bilger mit 83 Stimmen. Sein Gegenkandidat Schid erhielt 16 Stimmen.

Havensburg, 16. Okt. Die bürgerlichen Kollegien haben nahezu einstimmig einen Antrag des Gemeinderats Gräßli angenommen, dem Gesuch des Bau- und Sparvereins um Uebernahme der Bürgerschaft für einen Kredit von 150 000 Mark seitens der Versicherungsanstalt Württemberg für die im Laufe der nächsten Jahre in Aussicht genommene Erstellung von Wohnhäusern zu gewähren.

Nach und Fern.

Der Bub im Koffsch.

Von der Alb wird geschrieben: Daß da ein Bäuerlein sein leeres Koffsch selbst zu reinigen, da es in diesem obstarmen Herbst nicht auch noch einen Käufer finden mochte. Die Sache ging nicht schlecht von statten. Die Reifen gelodert und den Deckel herausgenommen und darauf losgelegt! Als das Fass in der Oktobersonne getrocknet war, wollte der gute Mann den Deckel wieder darauf machen, allein trotz allem Probieren brachte er die Arbeit nicht zum Abschluß. Da fährt ihm ein praktischer Gedanke durchs Hirn: er stellt seinen Duben in das Fass, der den Deckel aufwärts drückt und hält. So ging und die Arbeit gelang trefflich, aber — o weh, jetzt kam der Bub daran, der schrie etwas besorgt zum Spundloch heraus: „Du, Vater, ey ka' i jo nemme raus!“ Da mußte schließlich doch der Käufer her und für den Spott hatte der Vater nicht zu sorgen.

Einem graulichen Todesopfer. In Mannheim das 20 Jahre alte Dienstmädchen Maria Kalli, dessen Eltern in Erteln bei Straßburg wohnen. Das Mädchen sprang vom im fünften Stock gelegenen Balkon eines der Arkadenhäuser am Friedrichsplatz, wo es seit 5 Jahren bedienstet war, in den Hof. Man fand die Unglückliche äußerlich nicht erheblich verletzt, aber heimatlos auf und überfüllte sie ins städtische Krankenhaus, wo sie noch in der Nacht verschied. In ihrem Haar wurde die Photographie eines jungen Mannes aufgefunden, woraus zu schließen ist, daß das Mädchen die Tat aus Liebestummer begangen hat.

Noch ein brennender Dampfer.

Nach aus Halifax in Liverpool eingetroffenen Meldungen brach auf dem Dampfer „Uranium“ von der Uranium-Linie, der auch der „Vulturo“ gehörte, auf der Fahrt von Newyork nach Rotterdam im Lagerraum Feuer aus. Alle Versuche, es zu löschen, scheiterten. Die Offiziere und Mannschaften wurden von den Flammen immer wieder zurückgetrieben. Hieraus wurden die Luken geschlossen und

der Dampfer fuhr mit seinen 250 Passagieren nach Halifax, das er glücklich erreichte. Im Hafen konnte das Feuer endlich gelöscht werden.

Kleine Nachrichten.

Auch in Möglingen O. A. Ludwigsburg hat jetzt eine Einbrecherbande ihr Unwesen getrieben. Verschiedene Einbrüche mißlangen, aber bei Jakob Blank fiel ihnen eine größere Geldsumme aus der verschlossenen Kommode in die Hände. Dieser Einbruch erfolgte am hellen Mittag. Man hat von der Bande leider nicht die geringste Spur.

In Raitzing O. A. Crailsheim brach in dem Anwesen des Landwirts Michael Backer Feuer aus. Die Scheune mit sämtlichen Fruchtvorräten brannte nieder.

In Ruchen O. A. Geislingen hat sich der verheiratete 45 Jahre alte Drehpolier L. Wächter erschossen. Zucht vor Strafe soll ihm die Wadewaffe in die Hand gedrückt haben. Er hinterläßt ein Weib mit 12 Kindern.

In der Papierfabrik Baiensfurt bei Ravensburg fiel dieser Tage ein Arbeiter in einen Holländer und erlitt entsprechende Brandwunden. Diesen ist er jetzt unter großen Qualen erlegen.

Der in den 60er Jahren lebende frühere Polizeibeamte Schrade in Rehrhatten O. A. Wünnigen ist die Treppe des Gasthauses zum Rößle hinuntergestürzt und, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

In Inneringen bei Sigmaringen brannte das Wohnhaus und Melonomiegebäude des Josef Hospach vollständig nieder.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde in Reizenhagen, das, wie erinnert, vor kurzem von einem großen Brand heimgesucht wurde, vier Personen verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Im Wandbender Gehöf bei Hamburg wurden die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens mit Schußwunden im Kopf aufgefunden. Der Mann scheint das Mädchen mit ihrem Einverständnis erschossen und dann sich selbst getötet zu haben.

Im deutschen Generalkonsulat in Zürich wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe haben sämtliche Kasse und Schreibtische aufgebrochen und einen Geldbetrag von 250 Frs. erbeutet. Die Aktenordner wurden nicht berührt.

In Worna Bezirk Leipzig wurde der 18jährige galizische Arbeiter Korbaca bei einem Einbruch in ein Eisenwarengeschäft von zwei Schupplenten überrascht. Auf der Flucht feuerte er auf die ihn verfolgenden Beamten 3 Revolvergeschosse ab, von denen einer den 45jährigen Nachschußmann Roscher tötete.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 17. Okt. Auf der Zeppelinwerft sieht das 21. Zeppelin-Luftschiff seiner Vollendung entgegen. Die Probefahrten werden noch in diesem Monat beginnen.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Saatenstand in Baden.

Ueber den Saatenstand zu Anfang Oktober wird in den Statistischen Mitteilungen folgendes gemeldet: Die Restbestände von Hafer und Weizenbrot konnten nunmehr wohl überall vollends geborgen werden. Das Getreide gibt beim Dreschen in den meisten Orten bezüglich der Körner recht gut aus, während die Stroberträge mancherorts etwas zu wünschen übrig lassen. Die Kartoffelernte ist überall im Gange und bringt zurzeit sowohl nach Menge wie nach Güte befriedigende Erträge. Wie schon seit einigen Jahren wird auch heuer wieder die Beobachtung gemacht, daß neu eingeführte Sorten weitaus ertragreicher sind, als ältere. Da und dort finden sich unter den geernteten Ähren Kranke und angefaulte vor. Der Stand der Futtergewächse und der Wiesen ist im allgemeinen gut. Der Futterklee steht vielfach äppig und fast überall ist reiches Grünfutter vorhanden. Wiesen können nicht selten zum dritten Mal gemäht werden. Der Stand der Zuckerrüben wird im ganzen badischen Produktionsgebiet als gut bezeichnet. Die Tabakernte brachte vielfach bessere Erträge als erwartet. Außerst gering sind fast überall die Erträge des Weinstocks. In manchen Gegenden zerstört in der letzten Zeit die Warmfälle die wenigen vorhandenen Trauben vollständig. Aus ganzen Bezirken und zahlreichen Rebenorten in den Weinbaugebieten kommen Meldungen über völlige Fehlerträge. Wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering bedeutet, so sind zu bewerten: Kartoffeln mit 2,2, Klee mit 2,6, Luzerne mit 2,8, Wiesen, bewässerbare mit 2,0, andere 2,1, Tabak mit 3,4, Reben mit 4,6. Ueber die Hopfenernte im Lande wird besonders berichtet, wenn man die für die Landeskommissarbezirke berechneten Durchschnittserträge der „Hopfgemeinden“ (Gemeinden mit mindestens 5 Hektar Hopfenland) auf den Hektar bei der Ertragsberechnung für das ganze Hopfenland als Durchschnitt annimmt, so ergibt sich, für die Hopfenanbaufläche in Baden mit 1006 Hektar ein Gesamtertrag an Hopfen von rund 4450 Doppelcentner gegenüber 11 760 Doppelcentner im Vorjahre.

Von den Tierseuchen im September dieses Jahres wird berichtet, daß aus der Schweiz die Maul- und Klauenseuche eingeschleppt wurde und hat bereits 6 Gemeinden und 35 Ställe mit einem Bestand von 264 Stück Rindvieh, 155 Schweinen, einem Schaf und 21 Ziegen ergriffen. In zwei Gemeinden, in denen die Seuche zuerst auftrat, wurde zu ihrer Bekämpfung der gesamte Bestand in zwei verseuchten Ställen getötet. Die Maßnahme blieb jedoch ohne Erfolg, da die Seuche sich in anderen Gemeinden noch weiter verbreitet hatte. Auch die Schweineseuche und der Schweinecollaus hat im Berichtsmonat eine weitere Verbreitung erfahren, dagegen ist der Rauschbrand und die Hühnerpest erloschen.

Wolfspreise: für ausländisches Wolfsfell wurde gestern bezahlt in Tübingen 5.70—6.30 M, in Oberndorf 5.50 M, in Stuttgart 5.50—5.90 M, in Göppingen 5.80 bis 6.20 M, in Ulm 6—6.30 M.

Stuttgart, 16. Okt. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Äpfel 12—28 Pfg., Birnen 12—30 Pfg., Preiselbeeren 35 Pfg., ausländische Trauben 18—26 Pfg., Quitten 22—25 Pfg., per Pfund. — Auf dem Kartoffelgroßmarkt war der Preis für runde 2.50—2.80 M per Zentner. — 100 Stück Silberkraut kosteten 12—16 M.

Infolge Vergrößerung meines Konfektions-Geschäftes, welches in den letzten Jahren an Ausdehnung ganz bedeutend zugenommen hat, bin ich wegen Platzmangels gezwungen, einen

vollständigen Total-Ausverkauf

meiner Kleiderstoff - Abteilung

vorzunehmen.

Im Interesse meiner geehrten Kundschaft empfehle die nie wiederkehrende Gelegenheit,

zu ganz enorm billigen Preisen auch die neuesten Stoffe kaufen zu können, so viel als möglich auszunutzen.

Kostüm - Stoffe schwarz u. farbig **Kleider- und Blusen - Stoffe**

Das ganze Winter- und Sommer-Lager in einfarbig, sowie modernsten Fantasie-Stoffen, ohne Rücksicht auf den tatsächlichen Wert.

Ferner:

Seidenstoffe	Schwarze Woll-Stoffe	Kleider-Tuche	Hauskleider-Stoffe	Wasch-Stoffe
Gesellschaftsstoffe	Schwarze engl. Crêpe	Cotélé-Stoffe	Morgenrock-Stoffe	Unterrock-Stoffe
Seiden-Samte	Weisse Wollstoffe	Englische Stoffe	Frotté-Stoffe	Schürzen-Stoffe
Kleider-Samte	Lichte Wollstoffe	Linien-Stoffe	Bestickte Mull-Stoffe	Baumwoll-Satins
Seidene Futter-Stoffe	Halbseidene Stoffe	Schotten-Stoffe	Wollmousselin-Stoffe	Farbige Orleans
Gloriastoffe	Eolienne-Stoffe	Kinder-Kleider-Stoffe	Bedruckte Foulardine	Futter-Stoffe

Trotz der enorm billigen Preise auf alle Artikel noch Rabattmarken.

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Kleider-Stoffe und Damen - Konfektion

C. Berner, Pforzheim

Ecke Metzger- und Blumenstr. Neubau

Aufgebot.

Der Holzhändler Gustav Touffaint sen. in Wildbad hat das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung der am 24. Oktober 1873 von der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck auf das Leben des Bierbrauers Gustav Touffaint in Wildbad ausgestellten, auf den Inhaber lautenden Police Nr. 60797.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem Termin am

8. Juli 1914, vormittags 10 Uhr,

hier anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Wildbad, den 10. Oktober 1913.

Das Amtsgericht.
Abteilung 8.

Stadt Wildbad.

Stammholz - Verkauf

am Montag, den 27. Oktober 1913, vormittags 9 1/2 Uhr,

auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus Stadtwald IV, An der Linie, Abt. 13 Soldatenbrunnen 203 Stück tannenes und forchenes Langholz I.-VI. Kl. mit zus. 454,12 Fm.

49 Stück tannenes und forchenes Sägholz I.-III. Kl. mit zus. 57,58 Fm.

Stadtwald VI, Regeltal, Abt. 10 Vorb. Ebene

810 Stück tannenes Langholz II. - VI. Kl. mit zus. 149,74 Fm.

10 Stück tannenes Sägholz II. - III. Kl. mit zus. 6,86 Fm.

Stadtwald VI, Regeltal, Abt. 3 Durchlaß

218 Stück tannenes Langholz I.-VI. Kl. mit zus. 387,14 Fm.

53 Stück tannenes Sägholz I.-III. Kl. mit zus. 47,26 Fm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ wollen spätestens zu obgenannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Lospreise pro 1913; der Ausschuss ist zu 100 % der Lospreise angeschlagen.

Wildbad, den 16. Oktober 1913.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Statt Karten.

Wilhelm Hildenbrand
Architekt

Luise Hildenbrand
geb. Sebill

Vermählte

Wildbad, den 18. Oktober 1913.

Evrosenhans.

Hochzeits-Einladung.

Hierdurch erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

am Kirchweih-Montag, den 20. Oktober 1913 in das Gasthaus „Zur Krone“

freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Christian Seyfried Marie Haag
Sohn des Anwalts Seyfried Tochter des Georg Friedr. Haag

Kirchgang um 11 Uhr vom Jägerställe in Wildbad aus.

Schmackhaftes Gemüse



erzielen Sie mit einigen Tropfen

MAGGI'S Würze.

Erst beim Anrichten beifügen.

Gasthaus zum Ochsen. Höfen.

Kirchweih

Sonntag und Montag

Tanz-Unterhaltung

gutbesetzte Militär-Musik für reine Weine und gute Küche ist bestens gefordert.

Es ladet höflichst ein

Karl Lustnauer.

Gasthaus z. Krone Höfen.

Kirchweih Sonntag u. Montag

Tanz-Unterhaltung

bei gutbesetzter Tanz-Musik, wozu höflichst einladet

A. Springer.

Gasthaus zur Krone Calmbach.

Sonntag

und Montag

Tanz-

Unterhaltung

bei gutbesetzter Musik, wozu höflichst einladet

J. Kroll.

Hotel Weil.

Kirchweihsonntag

Musikalische

Abendunterhaltung

wozu höflichst einladet

Obstein.

